

Gewiß/dasß wann man wolte hinauß sehē/man auch möchte hinauß fallen: oder seyndt auch die Bette also beschaffen / dasß man sich besser auff dem Stro oder auff der Banck möch- re befinden. Leihen sie einem einen Maulesel/ so ist es kein Thier / das auff einen Feyertag/ oder zur Hochzeit ist zu gebrauchen: Dann sie seyndt sonst fast ins gemein so halbskar- rig vnd widerspenstig / wie der Teuffel / ey- len nicht sehr / mann habe dann einen guten Bengel / vnd schlage wendilich darauff / schlagen von sich/ wie Sant Belten / stehen bißweilen so vest/dasß man sie mit keiner Bin- den köndte von der Stette heben / seyn voller Zuck/vnd ärger als desß Gonnellæ Pferd/ seyndt fantastisch / als wann sie besessen we- ren.

In summa, von diesen Heurweuten hat man wenig gutes zu erwarten / oder zu hof- fen. Sie warten auch offtermals den Reisen- den Leuten selbst den Dienst / damit sie die leichter machen / vnd desß Blunders ein Theil entledigen / dasß sie desto besser vber den Weg kommen möchten: sonderlich haben sie ein fleißig wachendes Auge auff den Beu- tel. Können auch bißweilen wol einen guten Accord machen mit den Wirthen / dasß sie die Reisende auff gemeine Beute bestehlen / vnd ist ihnen alles dienlich / was ihnen nur in die Hände kommet/ als Messer/ Sporen/ Stif- fel / Küssen / Riemen / Stegreiffe / Zäume/ vnd was dergleichen mehr mag seyn / da- mit sich bißweilen ein reisender Mann auff ei- nen Nothfall versiehet. Den Wirthen schen- cken sie auch nichts / sondern raumen ih-

nen den Futterkasten / wann sie können dar- zu kommen / verwahren den Stallknechten die Hüte/ Hauben/ Krägen/ oder was sie vn- ter den Füßen finden: Wann die Reise ver- richtet/so fordern sie auch ein Trinckgelt / dasß sie so fleißig auffgewartet / vnd offtermals eher einen Strang / als ein Trinckgelt verdie- net haben.

Ich sage jezunder nichts von dem Loht oder Verlehnhe/damit man heutigs Tags den reisenden Mann nicht gar schindet vnd auß- zeuget / als wann sie Hugenotten oder Tür- cken weren / da man von Fünff Meilen drey Pauliner / oder drey Iulios, oder eine halbe Erone fordert: Derhalben es auch nicht zu verwundern / dasß ihnen ihre Pferdte biß- weilen mit durchstochenen Seiten / wie ein Sieb widerumb werden zu Hauß geschickt/ oder sonst vbel zugerichtet / damit sie wi- derumb von vngedultigen Wandersleuten / mit gleicher Mühs bezahlet werden. Wie sie dann auff das härteste halten / wöllen wol be- zahlet seyn / vnd noch grossen Danck für den Dienst haben / so sie einem thun / wann sie ihm einen Schelmen vnterziehen / der dir den Leib dermassen erschüttelt / dasß du ihn in et- lichen Tagen nicht widerumb kanst zu recht bringen.

Mit einem Wort zu schliessen / wie nichts guts an ihnen ist / also ist der auch nicht für wigig zu halten / der etwas guts von inen hof- fet/als welche einen gern die Därme auß dem Leibe stehlen möchten / wann sie nur köndten darzu kommen. Genüg hiervon/vnd lehret vns nach andern Leuten.

A N N O T A T I O

Vber den Hunderten Discurs.

Die fürnehmste Eigenschafften eines solchen Verleihers ist/dasß er / wie der Wirth zum En- gel zu Fano pfeget zu sagen/ dem reisenden Mann allen Vortheil absiehet / dasß er ihn mö- ge leichter machen: wie dann auch solchs sein Name in Italianischer Sprach mit sich brin- get / in welcher er *Vetturino* als *Venturino* oder *Venturiero* genennet wirdt / als welcher nur auff Glück außzuecht.

Der Hundert vnd Erste Discurs.

Von Schulmeistern vnd Schülern / vnd von Studen- ten vnd Professoribus auff Hohen- Schulen.

Ernach ich mir fürgenom- men/einen rechtschaffen Schul- meister/der beydes die kleine Kin- der/vnd auch die/ so schon etwas erwachsen / vnterrichten solle / mit allen sei- nen Eigenschafften abzumahlen / als habe

ich es auch für eine Nohturfft geachtet / zu- gleich auch mit die Kinder zu beschreiben / so zu ihm in die Schule gehen sollen/damit diese materia nicht zerstückelt/sondern gang vnd vollkommenlich / so viel als möglich ist / tra- ciret werde. Vnd damit ich die Præcedentz,

Aaa iii so